

Erzheim:
Donnerstag, Samstag,
Sonntag und Montag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mk.
inkl. Frachtkosten.
Durch die Post be-
tragen Vierteljährlich
1 Mk. 20 Pfennig.
Zu beziehen in
Erzheim.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Petitzeile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 135

Donnerstag, den 16. November 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Fleischverkauf findet Samstag, den 18. Nov., vormittags von 8 Uhr ab bei den hiesigen Metzger gegen Vorlage der Reichsfleischkarte statt und zwar in folgender Reihenfolge:

1. von 8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 1—140 bei Gg. Peter Stein,
2. " 9 $\frac{1}{2}$ —11 " " 141—280 " " "
3. " 8—9 $\frac{1}{2}$ " " 281—420 " Jean "Roos,"
4. " 9 $\frac{1}{2}$ —12 " " 421—600 " " "

Es wird bemerkt, daß die einzelnen Termine genau eingehalten werden, und daß ein früheres Erscheinen nicht nötig ist, da früher Erscheinende zurückgewiesen werden. Die Läden werden um 8 Uhr geöffnet.

Anfang mit Buchstabe S.

Die Abschnitte müssen abgetrennt bereit gehalten werden.

Erbenheim, 16. November 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß Kleiderbeweise von jetzt ab nur noch in der Zeit von 8—9 Uhr vormittags ausgestellt werden.

Erbenheim, 14. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Beurteilungen und Zurückstellungen Wehrpflichtiger zur Arbeit in industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben.

Ungeachtet der ihm obliegenden starken Erhaltungspflichten hat sich das stellv. Generalkommando veranlaßt gesehen, in zahlreichen Fällen Zurückstellungen und Beurteilungen von Wehrpflichtigen zu lassen, um diesen die Möglichkeit zu geben, in industriellen oder landwirtschaftlichen Betrieben zu arbeiten. Das stellv. Generalkommando glaubt sich zu diesen Zurückstellungen berechtigt und verpflichtet, um das wirtschaftliche Leben auf der Höhe zu halten, auf der es sich erfreulicher Weise befindet.

Wenn hiernach das stellv. Generalkommando durch die vorerwähnten Maßnahmen den wirtschaftlichen Bedürfnissen entgegenkommt, und diesen, soweit wie irgend möglich, Rechnung getragen hat, so muß es auch von den Wehrpflichtigen, denen die betr. Vergünstigungen zugute gekommen sind, erwartet werden, daß sie sich der Pflichten bewußt bleiben, die gerade ihnen der Allgemeinheit gegenüber obliegen und die sie durch größtmögliche Anspannung aller Kräfte zur Arbeit in denjenigen Betrieben des wirtschaftlichen Lebens, wofür sie eine Zurückstellung oder Beurteilung erfahren haben, betätigen müssen. Sie haben sich stets vor Augen zu halten, daß ihre zeitweise Befreiung vom militärischen Dienste deswegen erfolgt ist und erfolgen konnte, damit sie nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten sich bestimmten industriellen oder landwirtschaftlichen Arbeiten unterziehen und daß jeder Grund für ihre Befreiung dann wegfällt, wenn sie diese Arbeiten vernachlässigen oder ausgeben.

Die Bezirkskommandos oder Ersatztruppenteile werden angewiesen, jeden Wehrpflichtigen, der vom Heeresdienst beurlaubt oder zurückgestellt ist, dann sofort zur militärischen Dienstleistung einzustellen bzw. wieder einzustellen, wenn er die Arbeit in dem Betriebe, für den er beurlaubt ist, unregelmäßig verläßt oder seine Entlassung veranlaßt, um die Arbeit überhaupt nicht, oder in einem anderen Betriebe wieder aufzunehmen.

Bei Ausstellungen von Urlaubsbefreiungen ist ein Vermerk darüber aufzunehmen, zu welchem Zwecke und für welchen Betrieb der Urlaubsbefreiung erfolgt.

Frankfurt a. M., den 23. Okt. 1916.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 13. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Ausführungsbestimmungen

zur Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 846).

Bei dem Verkehr mit Hülsenfrüchten sind drei Sorten Saatgut zu unterscheiden:

- a) „Anerkanntes Saatgut“ sind solche Hülsenfrüchte aus anerkannten Saatgutwirtschaften, auf welche sich die Anerkennung erstreckt. Als anerkannte Saatgutwirtschaften gelten solche Wirtschaften, die in der Sondernummer des gemeinsamen Tarifvertragsanzeigers für den Güter- und Tierverkehr im Bereiche der Preussisch-Oesterreichischen Staatseisenbahnverwaltung, der Militäreisenbahnen, der Reichsbahngesellschaft und Oesterreichischen Staatseisenbahnen und der Norddeutschen Privat-Eisenbahnen vom 18. September 1916 nebst Nachträgen, Ergänzungen und Berichtigungen aufgeführt sind.

- b) Saatgut, das durch eine Saatstelle als zur Saat geeignet erklärt ist. Die Zuständigkeit der Saatstellen ist durch die Bekanntmachung vom 23. Juli 1916 geregelt.

- c) Nachweislich zum Gemüsebau bestimmtes Saatgut. Hierzu kann Saatgut jeder Herkommung dienen, wenn es nur nachweislich zum Gemüsebau verwendet wird.

Der Nachweis ist in folgender Weise zu liefern:

1. Will der Erwerber der Hülsenfrüchte sie selbst zum Anbau als Gemüse verwenden, so hat er als Bescheinigung der Gemeindebehörde des Anbauortes nachzuweisen, welche Mengen an Saatgut er zum Anbau braucht. Der Nachweis gilt als erbracht, wenn es sich um Mengen von nicht mehr als 5 kg handelt. Die Bescheinigung ist von dem Verkäufer des Saatgutes auszubewahren.

2. Will der Erwerber der Hülsenfrüchte sie als Zwischenhändler an Gemüsebauern weiter veräußern, so bedarf er dazu bei jedem Anlauf einer von der Gemeindebehörde auszustellenden Bescheinigung, welche die Menge der anzulaufenden Hülsenfrüchte, sowie den Namen und Wohnort des Verkäufers enthalten muß. Die Bescheinigung ist von dem Verkäufer auszubewahren. Die Gemeindebehörde hat die ordnungsmäßige Verwendung der an Zwischenhändler abgegebenen Hülsenfrüchte zu überwachen.

Berlin, den 19. Oktober 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: gez. Eusebius.

Der Minister des Innern.

J. A.: gez. Freund.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 13. Nov. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Verordnung

betr. Verkauf von Waffen und Munition.

Meine Verordnung vom 1. Juli 1915 betr. Verkauf von Waffen und Munition — III b Nr. 14008/6235 — wird, insoweit durch dieselbe der Verkauf an Militärpersonen geregelt worden ist, dahin abgeändert, daß Jagdwaffen und Jagdmunition an Mannschaften nur verkauft werden dürfen gegen die schriftliche Erklärung der Ortspolizeibehörde ihres Heimatsortes, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist.

Die Erklärung muß Art und Anzahl bzw. Menge der zu laufenden Gegenstände angeben.

Frankfurt a. M., 31. Okt. 1916.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 14. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Vereinsgenossenschaft in Berlin SW. 68, Charlottenstraße 96, wird mir mitgeteilt, daß nach zahlreicher Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkauf, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Lehrlinginnen — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Lehrbursche, Lehrling, Ausläufer usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsversicherung durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 Mark geahndet werden.

Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem Königl. Versicherungsamt unter Vorlegung des hierzu vorgeschriebenen Formulars in zweifacher Ausfertigung anzumelden.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Königl. Versicherungsamtes.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 13. Novbr. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Die Beschlußsammlung des Königl. Oberversicherungsamtes zu Wiesbaden hat nach § 1686 der Reichsversicherungsordnung in Ausführung der Anweisung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 21. Aug. 1913 in der Sitzung am 4. Nov. 1916 den prakt. Arzt Dr. Jungermann in Wiesbaden zum Sachverständigen des Oberversicherungsamtes bis Ende des Jahres 1917 gewählt.

Wiesbaden, den 8. Nov. 1916.

Der Vors. des Königl. Versicherungsamtes.
Dr. v. Meißner, Reg.-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 14. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. d. Mts., vorm. von 8 Uhr ab, werden Bezugsscheine für **Magarine** auf hiesiger Bürgermeisterei in beschränkter Anzahl ausgegeben und zwar in alphabetischer Reihenfolge.

Anfang mit Buchstabe A.

Erbenheim, 16. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Abgabe von Speck aus Schlachtungen.

Die Einsammlung des Fettes (Specks) aus den Hauschlachtungen geschieht im Wege der Abholung durch einen Beauftragten des Kreises. Die Abholung erfolgt bezirksweise und zwar gegen sofortige Bezahlung unter Vorzeigung einer Ausweis-Karte. Diejenigen Personen, welche in der Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis heute eine Hauschlachtung vorgenommen haben, müssen ohne Ausnahme dies sofort auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Abzugeben ist ein Stück frischen Specks ohne Schwarte (Rücken- oder Ramm-speck) oder wo dies nicht mehr möglich ist, ausgelassenes reines Schmalz. Die abzugebende Menge beträgt bei einem Schlachtgewicht

bis zu 100 Pfund	2 Pfund
von mehr als 100 bis zu 150 "	3 "
" " " 150 " " 200 "	4 "
" " " 200 "	5 "

Nach freier Einschließung können die Schlachtenden auch größere Mengen abgeben.

Das Pfund wird mit 3 Mark sofort bezahlt. Ueber den Empfang des Geldes ist Quittung zu leisten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Abgabe nur an die bestellten mit Ausweis-Karte versehenen Sammler erfolgen darf.

Erbenheim, den 10. Nov. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 16. November 1916.

— Samstag in Wiesbaden. Die Tagung des Hansabundes, über welche bereits berichtet wurde, findet am Sonntag, den 19. November 1916, vormittags 11 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses zu Wiesbaden statt. Das Thema: „Ueberleitung der Kriegsin die Friedenswirtschaft“ wird von Reichstagsabgeordneten Geh. Justizrat Prof. Dr. Rießer-Berlin, Obermeister Kriest-Cassel und Generalsekretär Baum-Frankfurt a. M. behandelt werden. Die Mitglieder des Hansabundes haben zu dieser Veranstaltung freien Zutritt. Auskünfte aller Art erteilt die Geschäftsstelle des Hansabundes in Frankfurt a. M., Steinweg 5.

— Ostram-Azola-Lampen. Unter dieser Bezeichnung bringt die Auer-Gesellschaft, Berlin O 17, seit einiger Zeit neue kleine Typen ihrer gasgefüllten Metall-Drucklampen in den Handel. Die Ostram-Azola-Lampen haben mit den größeren gasgefüllten Lampen (Ostram-Azola-Lampen) das schöne, konzentrierte, weiße Licht gemeinsam. Die Auer-Gesellschaft weist darauf hin, daß es bei dem heutigen Stande der Technik nicht möglich ist, derartig kleine gasgefüllte Lampen (25 Watt 110 Volt und 60 Watt 220 Volt) so zu bauen, daß sie den Vergleich mit einer guten Vakuum-Lampe (Ostramlampe) in bezug auf Betriebskosten aushalten. Die Ostram-Azola-Lampen werden somit überall da am Platze sein, wo das konzentrierte, weiße Licht, ohne Rücksicht auf die größeren Kosten der Aushaltung und des Betriebes, auch in kleineren Einheiten erwünscht ist.

Die Ernährung der Industriearbeiter. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in welchem es u. a. heißt: In dankenswerter Weise hat das Kriegs- und Ernährungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da jedoch das Kriegs- und Ernährungsamt auf die Ausführung der Maßnahmen einen geringen Einfluß ausüben kann, bedarf es der einmütigen, hingebenden Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden. In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall ausreichend erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reichs geht. Es ist unmöglich, daß unsere Arbeiter auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Der Londoner „Daily Chronicle“ teilt nach amtlichen Informationen mit, daß in den letzten Tagen die Gesamtstärke der seit Kriegsausbruch in die englische Armee eingetretenen Soldaten die Höhe von sechs Millionen erreicht habe. Es wird aus diesem Anlaß daran erinnert, daß im August 1914 das englische reguläre Heer aus nur 450 000 Mann bestand, wobei die Reserven inbegriffen waren. Hier von lagen allein in Indien und den anderen Kolonien 100 000 Mann. Dazu kam die sogenannte Territorialarmee von 250 000 Mann, die ausschließlich für die Verteidigung der großbritannischen Inseln bestimmt war. Einen Monat nach Kriegsbeginn begann der Aufruf der Freiwilligen, der zunächst großen Erfolg hatte. Während der ersten Werbetätigkeit meldeten sich in einer einzigen Woche 250 000 Freiwillige. Lord Derby's Werbekampagne lieferte nach dem Gruppensystem dann über zwei Millionen Rekruten, von denen 275 000 sofort Dienst nahmen. Dann kam, als sich herausstellte, daß gerade eine große Anzahl junger Leute sich nicht gemeldet hatte, die allgemeine Wehrpflicht, die eine Million Zuwachs ergab. (zb.)

Rundschau.

Deutschland.

2) Verständigung? (zb.) Ein Artikel des bekannten Politikers Menschikow in der „Nowoje Wremja“ findet hohe Beachtung. Er spricht in ihm gegen die bisherigen Ideale Russlands, vor allem gegen den Panславismus. Russlands historische Mission sei nicht erfüllt, wenn es den panslawistischen Gedanken weiter ausbaue, sondern es müsse die kleinen Nationalitäten in seinen Reichsgrenzen einigen. Damit hänge auch Polen indirekt zusammen. Russlands Interesse gebiete es, Polen von Russland zu trennen; das sei nicht nur ein Hauptteil des russischen völkischen Programms, sondern stehe auch im Einklang mit der Auffassung einflussreicher konservativer Kreise, die bereit seien, auf Polen zu verzichten, um eine Verständigung mit Deutschland zu erzielen.

3) Finanzschwierigkeiten der Entente. (zb.) Dem Vertreter des Schweizer Pressetelegraphen wird aus angeblich besser Quelle mitgeteilt, daß nächstens wahrscheinlich in London eine neue Finanzkonferenz der Ententeländer stattfinden werde. Die Beschaffung der Gelder für die Kriegführung und die Bezahlung der in Amerika gemachten Bestellungen findet bei einigen der Verbündeten große Schwierigkeiten.

(1) Torheit. (zb.) Das angefehene amerikanische Finanz- und Handelsblatt „Journal of Commerce“ äußert sich über den Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß wie folgt: Wir glauben nicht an die Möglichkeit eines Wirtschaftskrieges gegen die Mittelmächte. Die Interessengemeinschaft zwischen den Verbündeten während des Krieges wird nach dem Friedensschluß schnell durch die wirklichen Interessen ersetzt werden, die tatsächlich zwischen den Mächten des Vierverbandes herrschen. Wenn daher der Wirtschaftskrieg gegen die Mittelmächte auch beschlossen wurde, so ist er doch undurchführbar und von nur kurzer Dauer. Unwiderstehliche wirtschaftliche Kräfte werden dieses Bündnis schnell zerstören, da es den eigenen Interessen derer, die es beschlossen haben, entgegensteht wäre. Das beste Mittel, um einen dauerhaften Frieden vorzubereiten, wäre, die Handelsbeziehungen der Kriegführenden möglichst zu erleichtern. Das wird besser sein, als neue Gegenstände zu schaffen. Der Grundirrtum der Urheber des Planes vom Wirtschaftskrieg ist, daß gänzlich die Neutralen vernachlässigt. Welches auch der Ausgang des Krieges sein wird, so werden weder die Mittelmächte, noch England und seine Verbündeten die Welt zum ausschließlichen Vorteil ihrer eigenen Interessen beherrschen können.

4) Verheimlicht. (zb.) Man berichtet aus Paris: Die Tatsache, daß sich die französische Regierung noch immer weigert, Verlustlisten herauszugeben, macht die

Phantasie des Volkes über die Höhe der Verluste ungeheuer auf. Nicht ganz unrichtig sagt es sich: Wären die Verluste gering, dann hätte die Regierung keinen Grund, die Listen zurückzuhalten, also müßten die Listen unfaßbare Zahlen enthalten. Die Erregung über die Nichtausgabe von Verlustlisten hat in ganz Frankreich gewaltig zugenommen, da niemand im Unklaren darüber ist, daß die Somme-Offensive ungeheure Opfer gefordert hat.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme deutet das mit der besseren Witterung lebhafter werdende Geschützfeuer darauf hin, daß die Gegner noch einmal einen großen Schlag vorbereiten. Ihre Teilvorsöße wurden überall siegreich abgewiesen. Mit besonderer Genugtuung erfüllt es uns, daß unsere Flugzeuggeschwader wieder einmal in zahlreichen Siegen ihre Überlegenheit über die feindlichen dargetan haben. (zb.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vorübergehenden russischen Erfolge an der Nordfront von Siebenbürgen haben sich bereits in das Gegenstück verwandelt. Die Russen sind abermals gegen die Grenze zurückgedrängt worden. Auch auf dem Südtel der der rumänischen Front sind erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. (zb.)

Zeit die Russen durch unsere Siege gegen die Rumänen gezwungen sind, dem neuesten Verbündeten zu Hilfe zu eilen, hat ihre Angriffstätigkeit an der Ostfront erheblich nachgelassen. Ja, man kann fast sagen, sie sei gänzlich eingestellt.

Aufgegeben.

Der Durchbruch auf Kolmel und Lemberg, der vergebens versucht wurde und entsetzliche Massensterben verursachte, ist offenbar gänzlich aufgegeben. Die schon stark zusammengeschmolzenen russischen Reserven werden in der rumänischen Moldau und in der Dobrudscha nötiger zur Verteidigung gebraucht. (zb.)

Europa.

— Frankreich. (zb.) Zu dem Zeichnungsergebnis der neuen Anleihe ist noch mitzuteilen, daß die Barzahlungen nur den Betrag von 5500 Millionen Francs erreichen gegen 6368 Mill. Francs der vorigen Anleihe.

— Frankreich. (zb.) Die Erörterung der Kriegsziele in Frankreich hat, solange der Krieg auch dauert und so ungünstig sich die militärische Lage der Verbündeten gestaltet hat, sich nicht von jener überschwenglichen Auffassung entfernt, die dem Unparteiischen und vor allem uns Deutschen im höchsten Grade lächerlich erscheinen muß. Das Ziel des Völkens wird immer noch verteilt, ohne daß er bisher erledigt werden konnte.

— Holland. (zb.) Aus dem Haag wird berichtet, daß in Holland die Brotkarte eingeführt werden soll.

— Rußland. (zb.) Nach einer Stockholmer Meldung der „Kriegszeitung“ ist es infolge der Spannung zwischen der russischen Regierung und den Parteien unwahrscheinlich, daß die Duma zum 14. November einberufen wird. Die Unterhandlungen Protopopows mit dem progressistischen Block haben einen Rückschlag ergeben.

— Norwegen. (zb.) Es werden bis auf weiteres Versicherungen für Handelschiffe nach den kriegführenden Ländern nicht mehr angenommen.

! Rußland. (zb.) Die Militärkritiker der Petersburger Zeitungen berichten von allgemeinen neuen Offensivmaßnahmen des Feindes an der russischen Südwestfront und sprechen die Befürchtung aus, daß das aktive Angriffssystem des Feindes die russischen Truppen festhalte und sie der Verwendbarkeit auf dem rumänischen Kriegsschauplatz beraube.

— Italien. (zb.) Popolo d'Italia weist in einer Nummer gewaltige Zensururteile auf, soweit sich aus dem noch Vorhandenen schließen läßt, enthält der Aufsatz eine scharfe Kritik des mangelnden Zusammenhangs unter den verbündeten Mächten.

— Rumänien. (zb.) Flüchtlinge sind nunmehr bereits nach Moskau gelangt. Die Flüge mit Flüchtlingen trafen dort ein, mußten aber weiterbefördert werden, da die Stadtverwaltung ihre Aufnahme verweigerte. Als Vorwand diente die Schwierigkeit, ihnen Quartiere zu verschaffen.

! Schweden. (zb.) Es wird die Versorgung des eigenen Volkes mit Butter unter staatliche Kontrolle gestellt und in aller nächster Zeit die Butterkarte eingeführt.

(1) England. (zb.) Den Times zufolge unterbreitete die Kommission zur Verstärkung der britischen Armee der Regierung ihren Bericht. Die empfohlenen Maßnahmen werden veröffentlicht werden, wenn das Kriegskomitee sie bewilligt hat. Man glaubt, daß wahrscheinlich alle geeigneten Arbeiter in Waffen- und Munitionsfabriken und anderen wichtigen Betrieben in ihren Stellungen bleiben. Angenommen ist, daß die halb- oder ungelehrten Arbeiter unter einer gewissen Altersgrenze, die vermutlich unter 26 oder 28 Jahren festgesetzt wird, soweit sie für den Kriegsdienst tauglich sind, zu den Waffen gerufen werden.

Asien.

— Japan. (zb.) Neben den staatlichen Arsenalen sind eine große Gewehrfabrik und 45-Munitionsfabriken neu errichtet. Das Arsenal von Tokio hatte allein 1918 einen Gehalt von 10 Millionen Yen netto.

Amerika.

— Ver. Staaten. (zb.) Wilson verbannte beim vorigen Male seinen Sieg nicht der eigenen Kraft, sondern der Spaltung im gegnerischen Lager, so ist er auch jetzt sicherlich nicht auf seinen demokratischen Füßen allein, sondern nur auf den Rücken außerparteilicher Wahlhilfe durch das Volk gegangen. Ob die Deutsch-Amerikaner in letzter Stunde sich durch die scharfen draufgängerischen Äußerungen von Hughes über die Außenpolitik, von denen wir berichteten, veranlaßt gesehen haben, Hughes fallen zu lassen und ihre Stimmen doch Wilson zu geben, der wieder mit der Friedenspalme und der Idee internationaler Verständigung haupieren ging, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Aus aller Welt.

— Guben. Da nicht genügend Buttermengen an die Bezirksaufkäufer im Landkreis Guben abgeliefert wurden, droht der Landrat mit der Verriegelung der Butterkäse und Zentrifugen und behält sich vor, wenn diese Maßnahmen nicht fruchten sollten, die Käse als Schlachtvieh aufzukaufen und sie an die Sammelstelle des Ragerwieshof in Berlin abzuliefern. Jeder Fall absichtlicher Zurückhaltung wird durch öffentliche Bekanntmachung gebrandmarkt.

— Braunschweig. Dem Vorsitzenden des Braunschweiger deutschen Flottenvereins ist nachfolgendes Schreiben des Großadmirals von Köster zugegangen: „Die Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins teilt mir mit, daß im Herzogtum Braunschweig anlässlich des Opfertages für die deutsche Flotte über 100 000 Mark eingezogen sind. Es ist dies ein höchst erfreuliches Ergebnis. Für das ich nicht erlangen möchte, allen denen, die zum Gelingen mitgeholfen haben, im Namen unserer braven Blaujungen verbindlichsten Dank auszusprechen.“

Jena. Zur Sicherstellung der Nahrungsmittel und Verbesserung der Ernährung ihrer Arbeiter haben die Opfischen Wertstätten Karl Zeiß und das Glaswerk Schott und Genossen, die zusammen annähernd siebentaufend Personen beschäftigen, ein großes Gut und ausgedehnte Feldgrundstücke in der Nähe von Jena angekauft. Die Flottenbeabsichtigen das Gut selbst zu bewirtschaften und neben einer Kriegsgeld befondere Fleisch- und andere Nahrungsmittelverkäufe für ihre Arbeiter einzurichten.

Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit von Werner von Woltersdorff.

„Was werdet Ihr sagen, wenn es jemand ist, der meinem Vater nicht wohl will?“

„Ich werde ihn zunächst abzuweisen suchen, denn Herr von Leuwen ist ja auch augenblicklich nicht hier. Und Euch werde ich im Notfall als eine Tochter meiner Schwester ausgeben. Ich hoffe aber, daß das Unheil noch nicht so nahe ist, denn wer sollte verraten haben, daß Ihr Euch mit Eurem Vater hierher geflüchtet habt und hier verborgen haltet.“

Da ging die Alt, mit langsamen, schlürfenden Schritten aus dem Gemach, denn sie hatte durchaus keine so große Eile, zu wissen, wer da Einlaß begehrte. Da sonst niemand sie zu besuchen pflegte, so vermutete sie ganz richtig, daß der jetzige Besuch nur Herr von Leuwen oder seiner Tochter gelten konnte und das war wohl kaum ein angenehmer oder erwarteter, wenn sie es auch Blanca von Leuwen gegenüber nicht hatte sagen wollen, um das junge Mädchen nicht vor der Zeit und nicht unnötig zu beunruhigen.

Die allein zurückgebliebene Blanca von Leuwen lauschte aufmerksam, wie die Schritte ihrer früheren Dienerin draußen verhallten, wie sie die Haustüre öffnete. Jetzt aber vernahm sie eine wohlbekannte Stimme, die sie freudig aufhorchen ließ und mit einem Male alle Besorgnis zerstreute, die sie soeben noch empfunden hatte. Sie hatte nicht geglaubt, daß sie ihr Vater sobald hier besuchen würde und daß es doch geschah, war ihr ein neuer Beweis dafür, daß sie an ihm im Notfall eine Stütze besaß, auf welche sie vertrauen konnte.

„Ich hab' mich von ihrem Sitz, um so den willkommenen Besucher zu erwarten und als die alte Frau wie-

der einzutreten und Hendrick van Dugck seit in einen Mantel gehüllt, dessen Kragen er hochgeschlagen hatte, ihr auf dem Fuße folgte, da ging sie ihm entgegen und reichte ihm freudestrahelnd die Hand zum Willkommengruß während ihr Gesicht eine flüchtige Röte färbte.

„Aha, steht es so,“ murmelte die alte Frau vor sich hin, als sie die freudige Begrüßung der beiden jungen Leute bemerkte. „Junges Blut — da brauche ich nicht weiter besorgt zu sein und Blanca keine Furcht mehr zu hegen.“

Sie begriff sofort, daß sie bei der Unterhaltung, welche die beiden jungen Leute miteinander pflegen würden, höchst überflüssig und ihr tröstender Zuspruch bei Blanca vorläufig nicht mehr notwendig war, deshalb zog sie sich unter einem schicklichen Vorwand zurück, indem sie das Zimmer verließ.

„Wenn Ihr meiner bedürft, so ruft mich,“ sagte sie noch beim Hinausgehen und blinzelte Blanca von Leuwen schalkhaft zu. „Ich bin im Garten hinter dem Häuschen wo ich einige notwendige Arbeit zu verrichten habe.“

„Schon gut,“ entgegnete Blanca von Leuwen. „Ihr hättet getrost hier bleiben können, Mutter Brigitte. Was wir zu sprechen haben, laucht für jedes Ohr, insbesondere auch für das meiner mütterlichen Freundin.“

Die Alte brummte noch einige unverständliche Worte, dann war sie hinaus und in dem kleinen, peinlich sauberen aber nur mit dem Notdürftigsten ausgestatteten Gemach standen sich die beiden jungen Leute gegenüber. Hendrick van Dugck hatte seinen Mantel abgelegt und über die Lehne eines Stuhles geworfen und sah sich in dem Zimmer um, wobei ihm anzumerken war, daß er sich wunderte, wie Blanca von Leuwen sich in die hier herrschende Armutlichkeit hineinzuversetzen vermochte.

„Ich hoffe nicht, Euch sobald wiederzusehen,“ sagte Blanca von Leuwen nach einer kleinen Pause. „Nun kann ich Euch danken, als unseren Reiter aus großer Ge-

sahr und sage diesen Dank zugleich im Namen meines Vaters, der leider augenblicklich nicht hier ist.“

„Sprecht nicht von dem kleinen Dienst,“ unterbrach sie der junge Mann. „Ich will von Dankbarkeit nichts wissen; was ich tat, geschah, weil Ihr mich lieb und teuer waret von dem ersten Augenblick an, die mich Euer Vater so unerwartet in sein Haus einführte und ich Euch sah und sprechen hörte.“

Blanca von Leuwen wich betroffen einen Schritt zurück — aber es war nicht Entsetzen, sondern es sprach vielmehr wie ein freudiger Schreck aus ihren Zügen, den sie aber die Worte des jungen Mannes zu empfinden schien.

„Warum weicht Ihr zurück?“ fuhr Hendrick van Dugck fort und ergriff ihre Hand. „Ich sage, was ich fühle, was mein Herz bewegt — und was ich nicht länger verschweigen kann. Verdammt mich — weist mich aus dem Hause — verbannt mich für immer aus Eurer Nähe — aber ich kann das Wort nicht länger ungeprochen lassen — Blanca — ich liebe Dich — liebe Dich vom ersten Augenblick an, — Blanca, daß ich hoffen?“

Sie hielt ihre Hand noch immer in der seinen und stand hocherrötet mit gelenkten Augen da — das Verständnis des jungen Mannes kam ihr so überraschend, wenn auch nicht ganz unvermutet, daß sie nicht gleich Worte fand, darauf zu antworten. Eins drängte sich ihr aber überzeugend auf und das war die Gewißheit, daß seine Worte kein leerer Schall, seine Versicherung aufrichtig gemeint war und deshalb wußte sie auch nicht gleich was sie darauf sagen sollte.

„Was müßt Ihr von mir denken,“ entgegnete sie endlich leise, „wenn ich Euch sage, daß Ihr vom ersten Augenblick an mein Vertrauen gewonnen habt.“

„Was ich von Dir denke, Blanca, daß Du das holde, hübscheste Mädchen bist!“ rief Hendrick van Dugck entzückt aus.

1) Szene

der Kirche zu gewöhnt und seiner jungen und nahm sie mit seinem glückseligen eine die Sack und De Mutter geb

Angesied wurde vor sich jedoch in der Anne wurde geple sich heraus wate. Inzwi hieser seine sch sie ebenf großes Aufse

Mutter v berichtet n Pagani ihm Gatten geboren habe. ange, einmal wend zur W auf eine, die

Vorp Petroleum gl er Beleuchtun erdungen d pflichtet, en. Er tlen, indem ller das Kri dabon üb erdingungen

Jubilä teienwalde stene Fest d si und die J

Verhei ist bekannt: stellvorräte zenger Kart sch sie nicht auf, alle Fäll mit gegen d hme, wie es stige erforde

(1) Schre Längshof (V ter, der in der auch geü im Haase d em Schlafe mach. Hier las jüngste K in einem wisse auf. D an auf dem s an den Hals er ohne w allen, wußte im hinzugeru irks Irrsinn

Der

Historisch von

„Ich hab den Schritt heßt, lag es was ich nur wagt.“

„Ich glar tals von Ar leien?“

„Ah, ist i er ein sal eris einen an der geliebt.“

Wie, M. Vor der findet ein V Wenn unfere löst hatten, f imohl an m von Artervelde mals erfüllen. Solltet I ent komm Blanca — ich k aus des He e auch nicht — sie kam er — überwältig wante, als id einer Stimm einer Persör

1) Szene im Dom. Im Wiener Stephansdom verübte ein junger Mann einen aufregenden Selbstmordversuch, der die Unterbrechung des Gottesdienstes und die Schließung der Kirche zur Folge hatte. Die Kirche wurde gestern neu geweiht und wieder geöffnet. Der Lebensmüde ist ein geistig-geheiltes Anton S. nach einem Haussturz mit einer jungen Frau entfernte er sich morgens vom Hause und nahm seinen dreijährigen Knaben mit. Er ging in die Stephanskirche, wo viele Andächtige waren, setzte sich mit seinem Kinde in eine Bank und schloß sich aus einer Kiste eine Kugel in die Brust. Kirchendiener trugen ihn in die Sakristei, wo die Rettungsgesellschaft ihm Hilfe leistete und ein Priester ihm mit den Sterbesakramenten versah. Der Verletzte wurde ins Spital, das Kind zur Mutter gebracht.

Angestekt. Dem zoologischen Garten in Kopenhagen wurde vor einiger Zeit ein neuer Menschenaffe einverleibt, der sich jedoch schon bei seiner Ankunft als krank erwies. In der Annahme, daß das Tier nur von der Reise krank wurde, wurde es mit größter Sorgfalt von einem alten Tierwärter gepflegt. Nach einiger Zeit starb er jedoch, wobei sich herausstellte, daß der Affe an Dysenterie gelitten hatte. Inzwischen aber hatte er schon seinen Wärter und diese seine Frau angesteckt, die so mitgenommen wurde, daß sie ebenfalls starb. Der Fall hat in ärztlichen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Mutter von 56 Kindern. Der italienische Arzt Diffani berichtet nach der „Wiener Klinischen Wochenschrift“, daß in Vagani bei Rocca eine erst vierzigjährige Frau ihren Gatten, einem Landwirt im ganzen schon 56 Kinder geboren habe. Es waren häufig Drillinge, mehrmals Zwillinge, einmal sogar Schillinge. Nur wenige Kinder wurden lebend zur Welt gebracht, und auch von diesen sind alle bis auf eine, die erstgeborene Tochter gestorben.

Vorplatzbeleuchtung. Infolge der Knappheit an Petroleum glauben manche Mieter und Hausbesitzer von der Beleuchtung der Treppe absehen zu dürfen. Nach Entscheidungen des Reichsgerichtes ist aber der Hausbesitzer verpflichtet, für die Beleuchtung des Treppenhanges zu sorgen. Er kann sich zwar durch seinen Mietvertrag befreien, indem er den Mieter zur Beleuchtung verpflichtet. Aber das Reichsgericht hat entschieden, daß der Hausbesitzer sich davon überzeugen muß, ob der Mieter seinen Vertragsbedingungen auch nachkommt.

Jubiläum. Der Rentienpfeifer Julius Holz in Jachowalde in Pommern feierte mit seiner Ehefrau das silberne Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar zählt 84 und die Jubilarin 84 Jahre.

Verheimlicht. Der Landrat des Allensteiner Kreises ist bekannt: In der Frage der Geheimhaltung der Kartoffelverträge sei ihm bekannt geworden, daß Kartoffelzüchter Kartoffelmieten einbieten und überprüften, so daß sie nicht erkennbar seien. Er fordere die Kreisbewohner auf, alle Fälle der Verheimlichung dem Landrat anzugeben, damit gegen die „ehrlosen Verkäufer“ so vorgegangen werden könne, wie es das Wohl der Allgemeinheit und die Strafgesetze erfordern.

1) Schreckenstat. Bei dem Wassermeister Haase in Lüttingshof (Mant) wohnte seit einiger Zeit sein 76-jähriger Vater, der sich noch viel in der Wirtschaft betätigte und auch geistig ganz rüstig schien. In der Nacht wurde Haase durch das Stöhnen eines ihrer Kinder aus dem Schlaf geweckt und begab sich nach deren Schlafstube. Hier bot sich ihr ein furchtbarer Anblick dar. Das jüngste Kind lag in einer großen Blutlache bestunnt in einem Bettchen und wies mehrere Stichwunden am Hals auf. Der Großvater war verschwunden. Man fand ihn auf dem Hofe an einer Teppichkante mit einem Strick um den Hals auf. Als er wieder zur Bestimmung gekommen, sah er ohne weiteres zu, daß er seinen Enkel habe ermordet. Man wußte jedoch keine Gründe für diese Tat anzugeben. Ein hinzugerufener Arzt stellte zweifelsfrei fest, daß der alte Mann irrsinnig geworden war.

Bequem. In Halle a. S. wurden etwa dreißig Beamte und Arbeiter der Eisenbahn in Halle a. S., die seit dem Herbst v. J. umzurangierende Güterwagen erbrachen und Bohnen, Graupen, Zucker, Kakao, Kaffee, Schokolade, Tee, Tabak, Zigarren und Liköre in großen Mengen stahlen, von der Strafkammer zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr verurteilt.

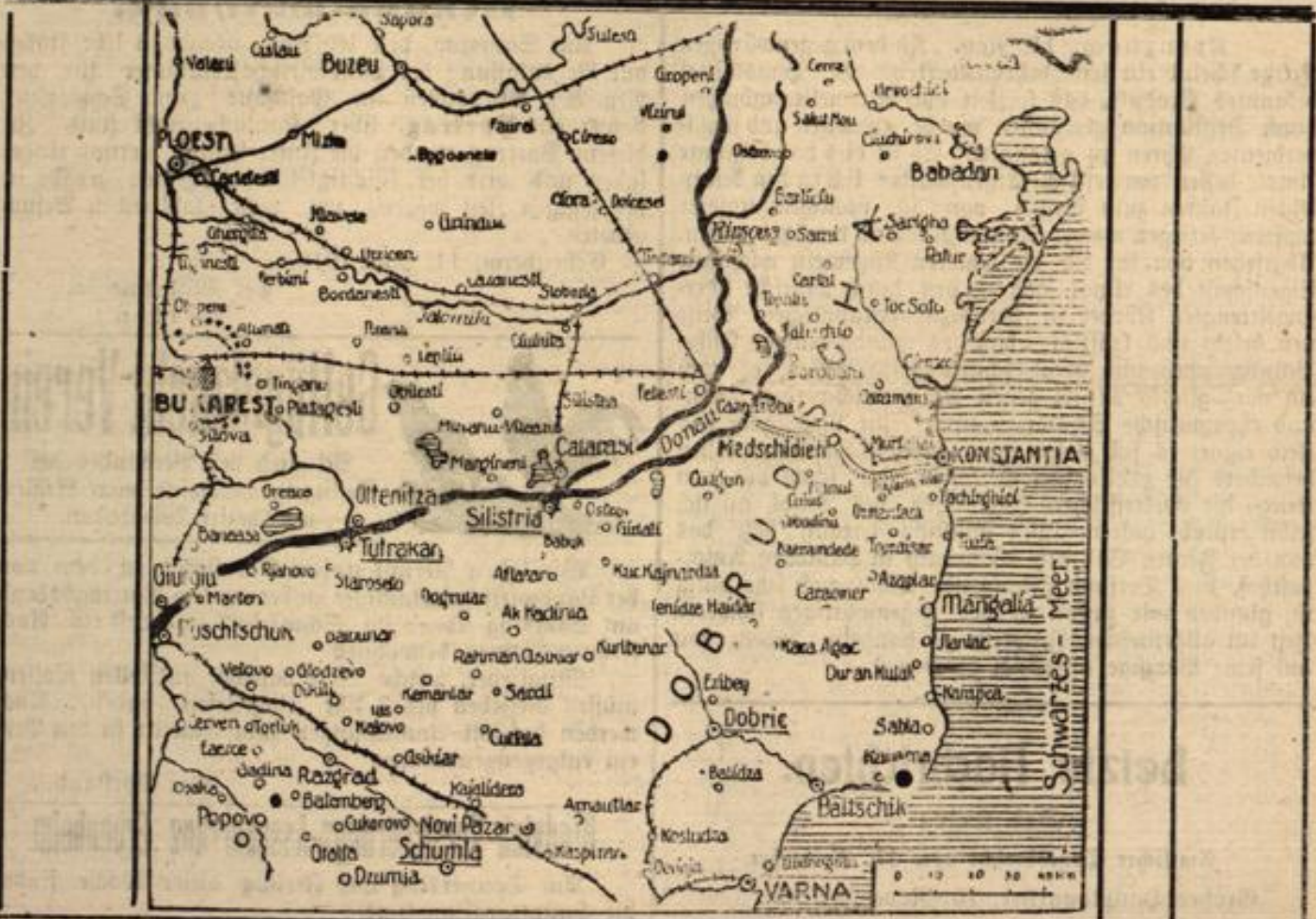
Erpresser. Es erhielt eine Fabrikdirektorsfrau in Osfenburg einen mit „Die sichere Hand“ unterzeichneten Erpresserbrief, in dem sie aufgefordert wurde, 3330 Mark im Stadtwalde an einer bestimmten Stelle niederzulegen, widrigenfalls das Leben ihrer Tochter bedroht sei. Die Frau ließ sich törichterweise einschüchtern und brachte Geld an den bezeichneten Ort. Hier wurde es jedoch, bevor es die Erpresser abholen konnten, von einem ehrlichen Mann gefunden und auf dem Polizeibüreau abgeliefert. Die Erpresser, die beiden vierzehnjährigen Gymnasiasten Triebis und Uhl und ein Schlosserlehrling, wiederholten nunmehr brieflich ihre Drohung und vermittelten die Frau tatsächlich von neuem einzuschüchtern. Als sie vernahm, daß der erste niedergelegte Geldbetrag auf dem Fundbüro abgeliefert war, nahm sie von neuem 3330 Mark, um sie im Stadtwalde an der bestimmten Stelle niederzulegen. Unterwegs wurde sie dann von zwei der Erpresser angeprochen, denen sie den Geldbetrag aushändigte, als diese ihr sagten, im Walde hielten sich drei Männer auf, die auf das Geld warteten. Als die Sache offenkundig und die Burschen ermittelt wurden, fand man bei ihnen noch 2373 Mark vor. Vom Landgericht Offenburg wurden die jugendlichen Verbrecher wegen schwerer Erpressung zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Hiergegen legten die beiden Gymnasiasten noch Revision beim Reichsgericht ein, die jedoch nunmehr als unbegründet verworfen wurde.

2) Wehrpflicht. Ein außergewöhnlicher Fall von Entziehung der Wehrpflicht stand vor der Strafkammer in

Als in der Verhandlung. Zwei junge Leute, Wal. E. aus Kempen am Niederrhein und Joseph B. aus dem Badischen, waren vor dem Kriege ausgewandert; der erste wohnte seit einigen Jahren in Amerika, der andere von Kindesbeinen an in der Schweiz. Beide schienen überführt, sich absichtlich zum Militär nicht zu stellen. Bei E. lag die Sache entsprechend dem gewöhnlichen Schema, so daß auch die althergebrachte Strafe von 200 Geldstrafe, wie der Staatsanwalt auch beantragt hatte, angebracht erschien. Im zweiten Falle wurden neun Monate Gefängnis vorgeschlagen, da nachgewiesen erschien, daß der junge Mann in einer Schweizer Fabrik an Militärleistungen (Aluminium-Gebäude für die italienische und russische Armee) arbeite; aus einem von der Zensur geöffneten Briefe seines Vaters, der aus der Schweiz an einen befreundeten preussischen Unteroffizier ging, wurde allemal festgesetzt, daß der Angeklagte Schritte getan hätte, Schweizer Bürger zu werden, daß er französische Schulen besuchte und aus seiner Antipathie gegen Deutschland kein Hehl machte. Die Strafkammer schloß sich der scharfen Auffassung des Staatsanwaltsvertreters an und verhängte „in contumaciam“ neun Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Robenmutter. In unmenschlicher Weise hatte die in Düsseldorf wohnende Ehefrau Johann Zinnenkamp, während der Ehezeit im Felde steht, ihre beiden Ziehlinder im Alter von zehn und vier Jahren mit Ausklopfen und anderen gefährlichen Instrumenten mißhandelt. Das vierjährige Mädchen war schließlich aus Angst vor weiteren barbarischen Züchtigungen davongelaufen und auf einem freien Plage in erbarmungswürdigem Zustande aufgefunden worden. Die Augen waren dick geschwollen, der Körper des bedauernswerten Kindes über und über mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt. Als dem entmenschten Weibe von der Polizei mitgeteilt wurde, daß ihr die Kinder genommen würden, lautete die zynische Antwort: „Das habe ich ja gerade gewollt.“ Das Schöffengericht setzte gegen die Robenmutter eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten fest.



Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit von Werner von Woltersdorff.

„Ich habe dein Vertrauen gewonnen — gehe noch einen Schritt weiter und sage mir, daß Du mich wieder liebst, laß es Dich nicht gereuen, wenn Du mir offenbarst, was ich nur in meinen kühnsten Träumen zu hoffen wage.“

„Ich glaubte, Ihr seid nach Gent in das Haus Jakob von Artevelde gekommen, um dessen Tochter zu freien?“

„Ah, ist das der Grund Eurer Zurückhaltung, dann ist es ein falscher, denn wist, Meta von Artevelde liebt bereits einen anderen Mann und wird von demselben wieder geliebt.“

„Wie, Meta von Artevelde ist bereits verlobt?“
 „Vor der Öffentlichkeit noch nicht, aber es ist so; mich hindert ein Versprechen, vorläufig darüber zu schweigen. Wenn unsere Väter eine solche Möglichkeit ins Auge gefaßt hätten, so ist diese vorüber — sie würde scheitern, sowohl an meinem Willen, wie auch an demjenigen Metas von Artevelde — die Wünsche der Väter können sich niemals erfüllen.“

„Solltet Ihr nicht mit diesem Gedanken vertraut nach dem gekommen sein?“

„Blanca — bei allem was mir heilig ist — ich liebe Dich — ich kannte die Liebe noch nicht, als ich in das Haus des Herrn Jakob von Artevelde kam — ich lernte sie auch nicht kennen, als ich Meta von Artevelde sah — sie kam erst in mein Herz gezogen — so plötzlich — so überwältigend, daß ich mich ihrer nicht mehr erwehren konnte, als ich Dich kennen lernte, als ich den Wohlklang deiner Stimme zum ersten Male vernahm — den Zauber deiner Persönlichkeit in nächster Nähe auf mich einwirk-

ten. Von diesem Augenblicke an wußte ich was Liebe war, — von diesem Augenblicke an erfüllte mein Herz nur noch ein Wunsch, ein Verlangen, ein Sehnen — Dich — nur Dich zu besitzen — und so sprich das Wort, daß Du mich wieder liebst, mache mich zum glücklichsten Menschen auf der Erde — nicht wahr, Du liebst mich wieder?“

„Ja,“ hauchte Blanca von Leuwen und nun fühlte sie sich stürmisch von zwei Armen umschlungen und in einen wilden Wirbel um sich drehen.

„Ich kann es kaum fassen Blanca, aber da Du es selbst sagst, so kann ich es glauben.“

„Es erging mir auch wie Dir,“ ihr erglühendes Antlitz an seiner Brust bergend. „Aber ich wagte nicht so zu hoffen, wie Du, weil ich Dein Verweilen im Hause des Braubereiters als ein Hindernis ansah. Ich nahm auch an, daß ich Dir gleichgültig geblieben sei, wenn ich auch die Stunden zählte, wann ich Dich widersehen würde. Wohl hattest Du am ersten Tage schon versprochen, uns wieder zu besuchen, aber konnte dies nicht nur eine Höflichkeit gewesen sein?“

„Ich hielt es nicht für schicklich, gleich am nächsten Tage wieder zu kommen.“

„Wir würden uns getrennt haben!“

„Es beglückt mich dies zu hören und ich werde Dich von nun an täglich besuchen. Doch wo ist Dein Vater? Ich hoffte, ihn auch begrüßen und mich nach seinem Befinden erkundigen zu können. Er ist doch wohl auf und hat sich die kleine Wunde auch unheimliche Veränderung nicht allzusehr zu Herzen genommen?“

„Es leidet ihn nicht hier in dem Hause; es ist ihm peinlich, nahezu unerträglich, sich im Verborgenen halten zu müssen, denn er ist gewöhnt, jederzeit auf geraden Wegen zu gehen. Er hat keine Ruhe zwischen diesen Wänden, deshalb ist er auch heute wieder fortgegangen, wohin weiß ich nicht und ich besürchte daher, er ist in die Stadt

gegangen. Wie leicht kann er jetzt dort erkannt werden.“

„Hat denn Herr von Leuwen mehr zu besürchten, als nur den Parteihass der Menge, die in ihm einen Freund der Franzosen sieht und die Volksströmung jetzt einmal gegen die Franzosen ist.“

„Ich weiß es nicht, da mein Vater mit mir niemals über solche Dinge gesprochen hat, wie überhaupt in unserer Familie niemals etwas davon verlautete, was die Parteiverhältnisse betraf. Verbrochen hat er ganz gewiß nichts. Aber wie mancher redlicher Mann ist schon verfolgt worden! Man deutet mitunter das schon als ein Verbrechen, was nur eheliche Meinung ist. Wie man mir gegenüber andeutete, hält man ihn für einen Franzosenfreund. Ich kann auch darüber nichts sagen und noch weniger, ob es ein Verbrechen ist, ein solcher zu sein.“

„Mir gilt er nur als der Vater meiner süßen Blanca und als solchen ehre und liebe ich ihn auch, mag er sonst sein, was er will.“

„Du bist ja wohl so gegen ihn gesinnt, um — meinetwillen — aber Jakob von Artevelde, unter dessen Dach Du wohnst und unter dessen Einfluß Du stehst — er denkt nicht so und von ihm wird, besürchte ich, das Unheil über uns kommen, welches schon wie eine drohende Gewitterwolke über dem Haupte meines Vaters steht und mit ihm auch mich treffen wird.“

„Jakob von Artevelde ist doch ein gerechdenkender Mann — wie kannst Du von ihm etwas befürchten. Er führt augenblicklich das Regiment in der Stadt und wird nie dulden, daß einem schuldlosen Bürger etwas Böses widerfährt.“

„Du kannst Dich auch irren in ihm — oder die Verhältnisse, die zum Untergang meines Vaters führen sollen, können sich stärker erweisen, als selbst der Wille Jakob von Arteveldes. Ich wage nicht, mit heiterem, ungezügelm Blick in die Zukunft zu schauen.“

es nicht gelingt, eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte, ausreichende Menge Fett zuzuführen. Sowohl aus dem Ruhrkohlenrevier, dem Siegerland, wie auch aus anderen Industriezentren wird berichtet, daß es immer noch nicht gelungen ist, eine ausreichende, einigermaßen gerechte Fettverteilung zu bewirken. Im Siegerland soll seit Monaten nur eine ganz geringfügige Fettmenge verfügbar gewesen sein. Von diesen Dingen scheint man in rein landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der führenden Männer unserer Landwirtschaft nicht genügend unterrichtet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der Produktion zu erblicken, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere das Fett, in weitestem Maße freiwillig dem Verbrauch zuzuführen. Mit staatlichem Zwang wird erfahrungsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber verspreche ich mir Erfolg von einer umfassenden großzügig organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zugunsten der Ernährung unserer Kriegsindestryarbeiter. Alle staatliche Regelung des Verbrauchs muß versagen, wenn nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt und jeder Deutsche im Innersten davon durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist wie die Hingabe von Leib und Leben im Kampf an der Front.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 16.: Ab. D. „Lohengrin“ Anf. 6.30 Uhr.
Freitag, 17.: Ab. A. „Mit Heideberg“ Anf. 7 Uhr.
Samstag, 18.: Ab. C. „Das Dreimäderlhaus“ Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 16.: „Cajus der Leihfuchs“.
Freitag, 17.: Volksvorstellung. „Was werden die Leute jagen“.

— Kreuznach, 11. Nov. In dem gegenwärtigen Kriege scheint ein seit Jahrhunderten als Hausmittel bekanntes Produkt, das s. Zeit von Karmelitermönchen durch Destillation gewonnen wurde, zu neuen und wohlverdienten Ehren zu gelangen. Es ist dies das bekannte Amol, dessen vortreffliche Eigenschaften sich in den beiden letzten Jahren zum Segen von so manchem unserer tapferen Krieger wieder einmal glänzend bewährt haben. Abgesehen von der für die letzteren ungemein wichtigen Eigenschaft des Amol, daß es den durch Märsche überanstrengten Körper in geradezu erstaunlicher Weise neu belebt und kräftigt, daß es wundgelaufene Füße, Brandwunden und dergl. schnell heilt, bildet es auch ein vorzügliches Mittel gegen Magenbeschwerden, Zahn- und rheumatische Schmerzen usw. Zur Liebesgabe ins Feld eignet es sich daher ganz ausgezeichnet, das wissen besonders die zahlreichen Personen, die schon vor dem Kriege die vortrefflichen Wirkungen des Amol an sich selbst erprobt hatten. Mit Rücksicht darauf, daß das von der Firma Bollrath Wasmuth in Hamburg, Amolposthof, zum Versand gelangende Amol auch sehr billig ist, glauben wir zumal in der gegenwärtigen schweren Zeit im allgemeinen Interesse zu handeln, indem wir auf seine Vorzüge öffentlich hinweisen.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 15. November.

Großes Hauptquartier, 15. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Ringen rückt auch den 14. November in die Reihe der Großkampftage.

Hoffend, den Anfangserfolg ausnützen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Sars und Gueudecourt an. Zwar gelang es ihnen das Dorf Beaumont zu nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten Angriffsfront brach die Wucht ihres Ansturmes verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. Besonders hervorzuheben haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturmes das Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 66, das bairische Infanterie-Regiment Nr. 169, sowie die Regimenter der 4. Garde-Infanterie-Division.

Starker Kräfteinsatz der Franzosen galt dem Gewinn des Waldes St. Pierre-Baast. Den Angriffen blieb jeder Erfolg versagt; sie endeten in blutiger Niederlage.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An dem Ostufer der Narajowka richteten sich auf die kürzlich von uns gewonnenen Stellungen westlich von Folw. Krasnolefie wütende russische Angriffe, die aber sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß, abgewiesen wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen herrscht nur geringe Geschäftstätigkeit. In den für uns erfolgreichen

Wald- und Gebirgskämpfen längs der in die Walachei führenden Straßen haben die Rumänen gestern an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute vier Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingeblüht.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Aenderung der Lage.

Die Festung Bularest ist von Fliegern mit Bomben beworfen worden.

Mazedonischen Front.

Den heftigen französischen Angriffen in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Balkanski Sr. Maj. des Kaisers, unverrückt standgehalten.

Im Cerna-Bogen gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen. Um Flankenwirkung gegen die Talstellung zu vermeiden, ist unsere Verteidigung dort zurückverlegt worden.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

An freiwilligen Gaben

zum Bekom der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 30.90 M.
Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
S. A.: Breitenbach, Kassierer.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 18. Nov., abends 8 Uhr, findet auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden im Gasthaus „zum Schwanen“ dahier ein Vortrag über Kaninchenzucht statt. Zu diesem Vortrag werden die Interessenten hiermit eingeladen und wird der Wichtigkeit des Themas gerade in der jetzigen Zeit wegen, um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Erbenheim, 11. Nov. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der Geflügelzuchtvereine vom Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu dem von der Landwirtschaftskammer anberaumten Vortragsabend am Samstag abend im „Schwanen“ ergebenst ein. Auch Frauen können betreten.

Mitglieder, welche Tiere ausstellen wollen, müssen dieselben bis 7 Uhr eingeliefert haben. Auch werden dieselbst Anmeldungen zum Eintritt in den Verein entgegengenommen.

Der Vorstand.

Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz Erbenheim.

Am Donnerstag und Freitag dieser Woche findet die Haupttagung statt.

Die Restanten werden gebeten, ihre Rückstände zu begleichen.

Der Vorstand.

Drucksachen

aller Art.

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigt

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Landw. Consum-Verein

Die Trockenschuigel der Reichsverteilung müssen sofort bezahlt, sowie die leeren Säcke davon abgegeben werden.

Ferner wird an die rückständigen Zahlungen erinnert.

Bestellungen auf künstlichen Dünger (Kali und Knochenmehl) müssen sofort gemacht werden.

Der Vorstand.

Nächste Woche trifft ein Waggon

beste ostpreussische



Kühe

bei mir ein.

Wer Fettvieh und Schweine abzugeben hat, kann sich bei mir melden. Nehme jede Woche ab.

S. Barmann Wwe.

Mützen

in großer Auswahl sind wieder frisch eingetroffen.

Franz Hener.

Neugasse.

Krystallsauger

ärztlich empfohlen

bester Ersatz für Gummi-Sauger.

Zu haben bei

Wilhelm Stäger,

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzkalk, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Gufrahmen mit Dedel,

Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe u. Karbolium, Steinfloßenteer u. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager. Treppentufen u. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Gufstahlfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstige Preise.

Hch. Ehr. Koch I. Erbenheim.

Frontspitzwohnung

Bahnhofstr. 4, 2 event. 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör 'of. zu vermieten. Näh. Neugasse 2.

Feld-Salat

zu haben. Taunusstraße 13.

Ein Mädchen

für Haus- und Feldarbeit gesucht. Näh. b. W. Stäger.

Wohnung.

4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. im Verlag.

Wohnung.

1 Zimmer u. Küche (elektr. Licht) sofort zu vermieten. Näheres Ludwigstraße 1. Stad. I.

Wohnung

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. i. Verlag.

1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. im Verlag.

Beste Stückseife-Ersatz

Für Wäsche und Hausbedarf für gute Brauchbarkeit paraffiniert, zahle sonst Geld umsonst. 32 Pfd. 10 M., 110 Pfd. 30 M. Nach. Wenn zuviel, teilen Sie mit Bekannte. Deutliche Anweisung und Bahnstation angeben. G. Seeling, Gießmünde